

Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung
Band: 1 (1900-1901)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



K. A. Müscheler

Schweizer katholische Frauenzeitung

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen: Album praktischer Handarbeiten und Modebilder mit Schnittmuster.

Abonnementspreis für die Schweiz: jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 25; für das Ausland: jährlich Fr. 7. 20, halbjährlich Fr. 3. 60.
 Inserionspreis: 20 Cts. die einpaltige Petitzeile oder deren Raum.

N^o 51.

Solothurn, 14. Dezember 1901.

I. Jahrgang.

Gottvertrauen.

Die vielverschlungnen Pfade,
 Die du durch Mächte gehst,
 O Herr, in deiner Gnade,
 Und die nur du verstehst,
 Erkannst ich nicht von fern
 In meiner Fragen Dunkel.
 Wann bricht mit Glanzgefunkel
 Hervor mein Rettungsstern?

Da hört ich sanftes Klingen,
 Wie goldner Laute Ton,
 Durch meine Seele dringen,
 Ein Trost von Gottes Thron:
 „Vertrau' dem Höchsten du!
 Du sollst erkennen lernen
 Die Liebe über Sternen,
 Sie bringt dich noch zur Ruh!

O die sich dem vertrauen,
 Die läßt er ewig nicht;
 Die sollen noch erschauen
 Sein freundlich Angesicht!

Und all mein heißes Streben
 Nach dem, was ewig währt,
 Was dieses Erdenleben
 Entsündigt und verklärt,
 Mein Sehnen löste sich
 In Jubel auf und Wonne,
 Und über mir die Sonne
 Erhob sich königlich.

Ob nun sich Wolken türmen,
 Verhüllend jeden Stern,
 In allen Lebensürmen
 Getröst' ich mich des Herrn.
 Kann eine Mutter nicht
 Ihr Kind in Not vergessen;
 Wie könnt' es Gott, an dessen
 Erbarmung nie gebricht?

Sein Lieben weiß ich nun;
 Ich weiß der Erde Lieben,
 Ich will mit sel'gen Erleben.
 In seiner Liebe ruhn.

Er, der erschuf die Sonne
 Und der sie wandeln heißt,
 Daß sie zur Lust und Wonne,
 Erhelle Leib und Geist;
 Der selbst in Mächten sich
 Zeigt groß im Kranz der Sterne;
 Getreu aus dunkler Ferne.
 Führt er zum Lichte dich.

Er der gebot dem Türmen
 Der Wogen auf dem Meer
 Genezareth, den Stürmen,
 Daß sanft sie wandeln her;
 Er, dem zu Füßen sich
 Die Elemente legen,
 Er führt auf dunkeln Wegen
 Des Meers zur Ruhe dich.

Friedrich Bachmann.



Weihnachtseinkäufe.



Die Zeiten sind schlecht . . . Der Verdienst stockt . . . Das sind Klageklänge, die wir in diesen Tagen, da so viele kaufen und verkaufen möchten gar oft zu hören bekommen. — Die Schaufenster sind gerüstet, eines überbietet das andere an Pracht und Reichhaltigkeit, an Herabgesetztem und Novitäten. Drinnen stehen erwartungsvoll die Ladenfräuleins, die mit den Prozenten rechnen. — Draußen richtet sich manch verlangendes Auge nach der verlockenden Pracht. Und was ist es denn, das die beiden, deren Wünsche sich auf dieselben Gegenstände konzentrieren, auseinanderhält? Ach es fehlt das silberne Brücklein — das liebe Geld.

Wie manches gute Herz, zumal wie manches Mütterlein würde da für sich selber gerne Verzicht leisten. Aber es zu lassen, Andern, den lieben Kindern in diesen Tagen Freude zu bereiten um sich dann selber daran zu sonnen, das fällt weit schwerer. Aber führt dich denn nur ein „silbernes Brücklein“ hinein, zur Quelle kleiner erlaubten Freuden? Fehlt dir dazu das Material, so hau doch eines von geringerem Metall. Handelt es sich darum deine Kinder zu bescheeren, so soll dich zu guten und bösen Zeiten das Prinzip der Einfachheit bei den Einkäufen leiten. Das Kinderherz hat ja die Fähigkeit, sich über Kleinem reich und glücklich zu fühlen, warum willst du ihm diesen Reichtum und dieses Glück rauben? Verbindest du damit zugleich den unerlässlichen Ankauf eines wirklich notwendigen Gegenstandes so reichen vielleicht zur einfachen Bescheerung deine kleinen Ersparnisse aus. Wie ruhig kannst du das verantworten vor dir und deinem Gatten und ich büрге, wenn du nicht schon früher mit dem „zu viel“ gefehlt, deine Kinder sind selig vergnügt; du aber hast auf erlaubte Art deinem Herzensbedürfnis genügt.

Gestattet dir deine Kasse, oder gebieten es die Verhältnisse, außer deinem Kinderkreis noch Andere mit Weihnachtsgaben zu bedenken, so gestaltet sich die Aufgabe deines Einkaufens schon vielseitiger. Dieses Geschäft ist eigentlich eine Kunst die nicht jedermann versteht. Manche geben viel Geld aus und machen wenig Freude, während andere mit kleineren Ausgaben ihren Zweck erreichen. Da möchte ich dir raten, gehe nicht unvorbereitet in die Verkaufsmagazine, in das Gewoge der Kaufenden und Gaffenden, hinein in eine Unmenge von tausend Dingen, darob dir die Wahl erst recht wehe thut. Mache vorerst daheim in aller Ruhe und mit Beratung deiner Kasse feste Pläne. Diese haben sich nach den Bedürfnissen und billigen Wünschen der zu Beschenkenden zu richten. Du darfst dich nicht damit abfinden, der Form des Gebens Genüge zu leisten, sondern mußt dich ein wenig auf die Lauer setzen, was da oder dort passen möchte, für was die Frau gewöhnlich ein feines Gefühl hat. Nimm's an dir selber an; macht dir nicht ein kleiner, einfacher Gegenstand, den du brauchen kannst oder der dir notwendig ist, vielmehr Freude als das schönste Ding, das du unbenutzt in den Kasten sperren mußt? Das richtige Schenken erheischt also nicht sowohl Mittel, sondern diese Kunst beruht vielmehr in der Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen zu können.

Noch Jemand macht Anspruch auf deine Weihnachtsgaben, es ist dein Dienstmädchen. Warum sollte nicht auch ihm nebst dem verdienten Lohn dieser Beweis von Zufriedenheit und Anerkennung zu teil werden, wenn es dir redlich dient? Darin, daß du auch ihm unter dem Weihnachtsbaum ein Plätzchen eingeräumt und es an der Bescheerung teilnehmen lässest, liegt ein rechtes Bindemittel und du festigst das Mädchen für die Tage der Arbeit. Doch auch da gelte dasselbe Prinzip, wie deinem Kinde gegenüber; du bist in gewissem Sinne auch Mutter an deinem Dienstmädchen. Du kannst also hier nicht sowohl die Wünsche ablauschen, die würd n dich oft irre leiten, sondern hier sind Verhältnisse und Bedürfnis maßgebend. „Ja,“ wendest du mir vielleicht ein, „mit diesem Grundsatz bin ich aber nicht

gut angekommen. Als meine Lisbeth drüben bei Rats die in Schmuck und Putzgegenständen bestehenden Geschenke des Zimmermädchens gesehen, da kam sie ganz kleinlaut heim und schob ihren Hemdenstoff und die einfachen wollenen Handschuhe, die ihr erst so Freude gemacht, verächtlich bei Seite und die Miene stand auf Sauertopf! Gaf auf und ab und von einer Etage zur andern werden Vergleiche angestellt, welche von den Mägden das Schönste und Eleganteste erhalten hat und darnach wird dann auch die Herrin gehalten.“ — Und da sollten sich also die Hausfrauen diesen unsinnigen Ansprüchen fügen? und die Mitschuld auf sich laden, daß ihr Mädchen eitel geworden? anstatt für sich gemeinsam die alte, echte Einfachheit zu verbünden, ohne zu kargen. Jedem das Seine.



Weihnachten in der Pension Kindermann.

von Emv Gordon.

(Fortsetzung.)

In den letzten Tagen war's schlimmer gewesen denn je, und so kam es, daß am Bescheerungsmorgen die Dichterin im nicht gerade malerischen Anzuge mit der Feder in der Hand da saß und das vorliegende Papier in gemessenen Zwischenräumen mit der Feder bekratzte.

„Nicht Dein gewöhnlicher Schwung, noch Deine ausgiebige Phantasio“, sagte Tina in ironischem Selbstgespräche, nachdem sie das letzte Blättchen ausgefüllt, das der Schwester galt, die sich in ihren Rechten gekränkt gefühlt hätte, wäre nicht auch für sie ein Stückchen Predigt abgefallen.

„O edle Winifriede!
Mög' Deine Schwesterliebe
Zügeln die Gerechtigkeit,
Mit der Du bist stets bereit
Gar streng Gericht zu halten
Ueber mein Thun und Walten.“

So lautete die Composition, bezüglich welcher sich's die Verfasserin überlegte, ob sie anderes verdiene, als dem Papierkorb überantwortet zu werden. Da ward plötzlich heftig die Thüre aufgerissen.

„Wahrscheinlich wird die Friedel den Kriegsschauplatz hieher verlegen wollen,“ murmelte Tina, indem sie den Schreibapparat hastig bei Seite schob und der Schwester so eilig entgegentrat, als bei ihrer Körperfülle statthaft war. Nichts ärgerte, wie diese wußte, Winfriede mehr, als Andere bei ruhiger Beschäftigung zu finden, wenn sie selbst in voller Thätigkeit im Hause umherstürmte.

„Was hat's nur wieder gegeben,“ fragte Tina besorgt, als ob ihr Ohr jetzt erst die unheilverkündenden Laute vernommen, die auf dem Flur längst hörbar geworden.

„Was es gegeben hat?“ rief in grimmigem Tone Winfriede, ein riesiges Kuchenblech mit stark gebräuntem Backwerk der Schwester vor Augen bringend, „Unser bekannter Unstern verfolgt mich selbst in den Weihnachtstagen! Da — sieh' selbst, ob ich übertreibe . . . Ach meine Mühe war umsonst! Der Bäcker hat mir wieder einmal einen Streich gespielt.“

„Das läßt sich ersehen,“ besänftigte Tina, „nur den Kopf hübsch oben behalten!“

„Du, Du siehst Alles stets durch die rosige Brille an, — glaubst niemals an meine Vorahnungen, welche selbst zur Weihnachtszeit so trauriger Art sind.“

„Sag' Schwesterchen“, fiel ihr Tina scherzend in die Rede, indem sie sorgsam einen Rußstrich, der auf Rechnung des Backbrettes zu schreiben war, von Winfriede's Stirn wischte, „gab es denn je eine Zeit, wo Du von frohen Ahnungen erfüllt warst?“

„Ist es vielleicht ein Wunder, — wenn man sich erinnert wie nach dem Tode der Eltern.“

„Versöhne uns doch am heutigen Tage, an dem jedes vernünftige Familienoberhaupt sich und Andern zur Freude den Baum aufpuzt, mit den ewigen Jeremiaden“, bat halb ärgerlich, halb in Scherz die Jüngere, „ich muß ohnehin eilen, dieser Pflicht nachzukommen und den Baum schmücken.“

„Unter dem am Ende noch dreizehn sich versammeln werden“, klagte Winfriede, „Das ist es ja eigentlich, warum ich zu Dir kam! Die Kuchen sind im Vergleiche damit ganz Nebensache! Denke Dir, unser Engländer hat eine Einladung in den Junggesellenklub angenommen, was ihn am Kommen verhindert, und die Klavierlehrerin im zweiten Stocke hat Kopfweh!“

„Da sind wir dann nur unserer zwölf“, beruhigte Tina.

„Aber solchen Unglücksmenschen, wie wir sind, passiert's am Ende noch, daß der Dreizehnte — Gott weiß aus welcher Himmelsgegend — hergeschneit kommt!“

So jammerte das arme alte Fräulein weiter, während sie sorgfältig die verbrannten Kuchen gleich einem kostbaren Schatz in die Küche trug, überlegend, ob dieselben nicht ebenfalls noch Verwendung finden könnten.

Winfriede und die Schwester hatten wirklich bessere Tage gesehen, wie die Lebensart geht, und es gab eine Zeit, zu der die ältere Schwester ein gefeiertes, von übermütiger Laune sprudelndes Mädchen gewesen war, aber eine unglückliche Herzengeschichte, wie es deren viele gibt, wo das Herz nicht bricht, sondern versteinert, trug Schuld, daß sie zu der verbitterten „alten Jungfer“ geworden. — Einst lag ein gülden Ringlein für sie unter dem Christbaum; doch es erging mit demselben, wie es im alten Liede steht: „Das Ringlein sprang entzwei.“

Nach den vielen Jahren, die inzwischen verstrichen, erschien ihr die Episode freilich nur noch wie ein böser Traum, der mehr und mehr von den schweren, den Lebensabend der Geschwister in bedenklicher Weise bedrohenden Sorgen in den Hintergrund gedrängt wurde, die ihr Sinnen und Denken fast ausschließlich in Anspruch nahmen.

Schon neigte der kurze Tag zu Ende und Winfriede hatte sich mit seinen Mühseligkeiten so ziemlich abgefunden, hatte dem Heiligen Abend zu Ehren ein altmodisches, schwarzes Seiden-

kleid, das bedenklich ins Rötliche spielte, angelegt und das schneeweiße Haar unter einer tabellosen weißen Haube halb verdeckt. Die feingeschnittenen Züge verloren ein wenig von ihrer allzu sehr hervortretenden Schärfe, seit sie die blaue Arbeitsschürze abgelegt und etwas von der kommenden Feiertagsruhe sich auf dem blassen Gesichte mit den großen dunklen Augen zu lagern begann.

„So gefällst Du mir, Schwesterchen mein,“ sagte Tina, als die Geschwister den Baum und den Aufbau der bescheidenen Geschenke musterten, ehe bescheert werden sollte. Winfriede fand noch allerlei an den Schmuckstücken des Baumes zu ordnen, die schon manches Jahr Dienste getan, und wehrte im Eifer ihrer Beschäftigung der Liebkosung ab, mit welcher Tina ihre Bewunderung begleiten wollte.

„Nicht einmal zu einem neuen Wachsengel hab' ich's bringen können in all' den Jahren,“ hob sie, in den alten Jammerton versallend, an.

„Dir wird es noch gelingen, die Englein zu verschuchen, die den Weihnachtsfrieden jedem Hause bringen, unter dessen Dach gute Menschen Weihnacht halten. Wenn Du Dir auch darin gefällst, jeden Tag neue Klagen laut werden zu lassen,“ sagte Tina in ernsterem, als dem gewöhnlich ihrer Schwester gegenüber beibehaltenen Tone, „so wollen wir h e u t e wenigstens versuchen, uns etwas von dem Frieden zu sichern, der Solchen, die guten Willens sind, beschieden ist. Und was nützt —“

Eine schrille Glocke ließ sich vernehmen und unterbrach die Sprecherin. Man hörte, wie ein flüchtiger Fuß den Flur entlang eilte, — dann wurde die Thüre aufgerissen und herein stürmte mit einer kleinen Reisetasche in der Hand — Paul Kindermann, der Raffe des Hauses, sowie erklärter Liebling beider Tanten, die den Frühverwaisten nach Kräften verzogen hatten.

Schluß folgt.



Mode.

Beschreibung der beigelegten Schnitttafel.

Die beiliegende Schnitttafel enthält diesmal zwei Kinderschnitte, und zwar einen Sackpaletot für einen Knaben von ungefähr 3 Jahren und ein Hängekleidchen in Serpentineform für ein Mädchen von 4 bis 6 Jahren. Zu dem Knabenspaletot gehören die Teile 1 bis 5. Doch muß außer diesen noch ein Obertragen zu Teil 5 und 1 Besakteil, welches bis zu den Knöpfen reicht, für die vordere Kante von Teil 2 zugeschnitten werden. Beim Zuschneiden ist Teil 1 mit der hinteren Mitte im Bruch zu lassen. Teil 2 wird vorn fadengerade genommen und Teil 5 muß in allen Stofflagen genau schrägfabig sein.

Die Nähte sind am Schnitt schon $\frac{1}{2}$ Centimeter breit zugegeben, die Einschlüge müssen jedoch nach Bedürfnis extra berücksichtigt werden.

Bei der Bearbeitung beginne man zuerst damit, die vorderen Kanten von Teil 2 fertig zu machen, indem man sie mit einem Streifen Schneiderleinen unterlegt, welcher bis zu den Knöpfen reicht. Derselbe wird am Revers bis etwas hinter den Bruch der Klappe durch Pikirstiche mit dem Oberstoff verbunden. Hierauf wird das Besakteil verstärzt aufgenäht und nach innen umgehftet.

Dann wird das Rückenteil 1 mit dem Vordertheil längs der Seitennaht verbunden und die Naht auf der rechten Seite nochmals so abgesteppt, daß die Nahtländer von vorn nach

hinten zu liegen kommen. Hierauf sind die Einschlüge und die Schlißländer nach innen umzuechten.

Am Kragen wird zuerst der aus Oberstoff und Leinen bestehende Unterkragen fertig gemacht, welcher dicht abzusteppen und zurechtzubügeln ist, wobei er an den betreffenden Stellen gedehnt wird. Dieser Unterkragen wird dem Halsloch verstärkt angelegt und nach der Anprobe mit dem Obertragen gedeckt. Hierauf werden sämtliche Außenkonturen nach Geschmack abgesteppt. Zuletzt wird der Mantel abgefüllert, indem die nach dem Schnitt zugeschnittenen Futterteile einstaffiert (angesäumt) werden.

Der Ärmel erhält vor der Hand in Aufschlaghöhe eine Leineneinlage, welche mit einer doppelten Stepplinie festgesteppt wird. Er wird wie der übrige Mantel abgefüllert.

An dem Hängekleidchen für kleine Mädchen bleiben beim Zuschneiden Vorderpasse, Hängeteil und Serpentinevolant mit der vorderen Mitte im Bruch, so daß das ganze Kleidchen an dieser Stelle fadengerade ist, hinten jedoch mit Ausnahme der Rückenpasse schrägfabig. Sämtliche Teile erhalten ein gleichgeschnittenes Futter. Das Hängeteil (8) wird mit seinem oberen Rand zwischen Futter und Oberstoff der beiden Passenteile gesetzt und erhält am unteren Rand den Serpentinevolant den Zeichen entsprechend angelegt. Der Serpentinevolant wird am untern Rand mit einem 5 Centimeter breiten, am besten

nach der Form geschrittenen, verfürzt angelegten Schweiß versehen.

Will man das Kleid ohne Bolant arbeiten, so werden nur die vordere und hintere Mittellinie bis zur gewünschten Länge verlängert und durch eine Ablußlinie verbunden, für deren Form die jetzige maßgebend ist.

Der Futterärmel 12 und 13 wird in der unteren Hälfte mit Garniturstoff gedeckt und an der oberen mit der Ärmel-

puffe Nummer 14. Diese wird, den feinen Linien entsprechend, in Fältchen genäht, welche am Ellenbogen in eine Puffe auspringen. Als Garnitur für dieses Kleidchen dienen schwarze Sammtbändchen, welche rund um Paffe, Stehbündchen und unteren Rand gesetzt werden. Außerdem kann man ihm einen Kragen aus Spitzenstoff geben, für welchen Teil 11 den Schnitt gibt. Eine feine Linie auf den Paffenteilen markirt seinen Anfaß.



Abbildung 1.

Abbildung 2.

Einiges über Kindermoden.

Kind und Mode — wie eigentümlich dies klingt, braucht denn ein Kind die Mode mitzumachen? Diese ist doch wohl nur für die Erwachsenen da! O nein, auch die Kleidung unserer Kleinen ist den Wandlungen der Mode unterworfen und bringt sie auch hier Schönes und Häßliches; nur treten die Veränderungen in der Kindermode nicht so häufig und dann auch nicht so plötzlich auf, wie bei den Erwachsenen.

Gewisse Formen sind schon Jahre lang modern und werden es auch noch bleiben (wir erinnern hier an das Hänger- und das Matrosenkleid), andere wieder tauchen nur auf, um schnell wieder zu verschwinden.

So wichtig der Gegenstand nun wohl an und für sich erscheint, so ist doch gerade in der Wahl eines Kinderkleides die größte Sorgfalt zu beobachten, denn ein „Zuviel“ oder „Zuwenig“ wirkt an einem Kind noch weit unangenehmer, als bei

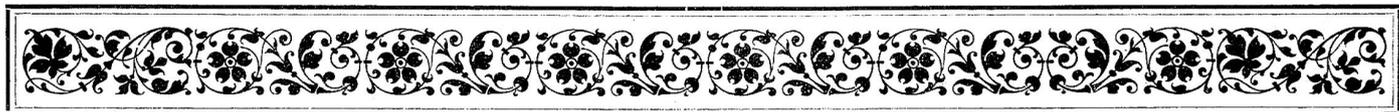
einem Erwachsenen. Es muß hier, mehr wie irgend wo anders, die goldene Mittelstraße eingehalten werden, nicht nur aus Schönheitsfönn, sondern auch vom erzieherischen Standpunkt aus betrachtet. Wie leicht kann in einem kleinen Mädchen, welches immer recht elegant und chic angezogen ist, die Puffsucht geweckt werden, welche dann später in Verschwendung ausartet. Aber auch ein zu wenig sorgfältiger Anzug ist oft von Einfluß auf den Charakter des Kindes. Hier ist wieder die Möglichkeit vorhanden, daß aus allzu großer Unachtsamkeit Lächerlichkeit entstehen kann, und diese wirkt ebenso abstoßend wie jene. Also nochmals die goldene Mittelstraße einhalten.

Zuerst ist die Wahl des Stoffes sorgfältig zu treffen und sind, soweit es sich um praktische, haltbare Kleidchen handelt, Wollstoffe am empfehlenswertesten. Hierin wiederum sind die gemusterten den glatten Stoffen vorzuziehen, den erstens sieht ein dunkleres gemustertes Kleidchen freundlicher aus, als ein einfarbiges und zweitens fleckt und schmutzt es weniger als ein solches. Daß die Musterungen hier immer klein sein müssen,

ist wohl selbst verständlich da große leicht erdrückend wirken. Allerdings kann man auch einfarbigen Stoffen durch passenden Ausputz ein frisches Aussehen geben. So kann z. B. ein marineblaues Kleid mit bordeauxrotem Vorstoß oder ein rotes mit diskret angebrachtem weißen Besatz recht hübsch aussehen. Es kommt nun hier ganz auf die Machart an. Bis zu einem gewissen Alter wird das Hängkleid von Knaben und Mädchen getragen, ist es doch die einzige bequeme Machart, welche sich nebenbei noch für alle Stoffe eignet. Trotz seiner Einfachheit ist es doch ziemlich variationsfähig, denn durch eine andersfarbige Passe, einen breiten angelegten Kragen, eine Band- oder Bättengarnitur kann dem Kleidchen ein verschiedenartiges Aussehen gegeben werden. Für kleine Mädchen ist die Hängerform bis zu sechs Jahren immer noch am Plage, für Knaben hingegen kommen vom vierten Jahre ab schon Höschen in Betracht und sind hier Schotten- und Matrosenanzüge und Kuffenkittel die gangbarsten Formen. Oft bestehen solche Anzüge aus dunklem Wollstoff oder Sammet und verhilft hier ein weißer steifer Umlegtragen oder ein großer heller Matrosenträger dem Ganzen zu einem hübschen freundlichen Aussehen. Aber auch aus dem so beliebten weiß und bunt gestreiften Tennisstoff werden Knabenanzüge gefertigt und sehen diese oft wirklich reizend aus. Die schon lange und gern getragenen Bumphosen werden immer mehr durch die glatten bis zum Knie reichenden verdrängt, welche Knaben bis zu 10 oder 12 Jahren tragen können, von da ab schreibt die jetzige Mode zum Teil lange Hosen vor. Mitunter sieht man auch Matrosenanzüge mit langen Hosen für kleine Knaben, doch ist diese Mode weder schön noch bequem, kurze Höschen, kleine Niederschuhe und Söckchen, welche ein Stück Bein freilassen, sind doch immer am hübschesten. Für Schulfädchen sind Hängkleider wohl nicht mehr so am Plage, höchstens als Festanzug, wo ein farbiges Unterkleid durch ein lose fallendes plissiertes oder spitzengeziertes gedeckt wird. Für den gewöhnlichen Gebrauch sind blouig gehaltene und Matrosenkleider am empfehlenswertesten und giebt es hierin so viele verschiedene Formen, daß wohl für jeden Geschmack gesorgt ist. Dunklen Kleidern kann man durch hellen

Besatz, welcher allerdings nur diskret angebracht sein darf, ein freundlicheres Aussehen geben. Außerdem sind neuerdings wieder die großen weißen Spitzen- und Stückeriträger in Aufnahme gekommen, wodurch ein dunkles Kleid leicht gehoben wird. Für die Schule selbst sind zur besseren Schonung der Kleider die Aermelschürzen von großem Vorteil, sie bestehen aus Passe, angereichtem Vorder- und Rückenteil, Blousenärmel mit Bündchen und Gürtel, sowie die bekannten Malerschürzen. Zur Verwendung kommt hier, außer schwarzem Lustre und Leinwand, neuerdings Libertymouffeline. Dieser Stoff ist in den zartesten Farbenönen vertreten und eignet sich wohl eigentlich nicht so recht für Tintenflecke u. s. w., trotzdem wird er gern zu Schulschürzen verwendet, unbeschadet, daß das Schöne eben nicht immer praktisch ist.

Die Länge des Kleides richtet sich ganz nach dem Alter der Trägerin. So wenig schön ein langes Kleid an einem 8—10 jährigen Mädchen aussieht, so angenehm wirkt es an einem größern. Mädchen sollen von ihrem zwölften oder dreizehnten Jahr an den Rock immer bis an die Knöchel tragen, natürlich ohne dabei wie eine Dame angezogen zu sein, denn nichts wirkt unschöner als ein junges blühendes Mädchen in aufgeputzter Toilette. Die Jugend ist an und für sich schon ein Schmuck, welcher nur durch Einfachheit im Anzug recht zur Geltung kommt. Ein gepuztes Kleid beeinträchtigt die freien Bewegungen und läßt dann die Trägerin eckig und ungeschickt erscheinen. Es gibt eine ganze Menge von Macharten, welche für ein junges Mädchen passen und ist auch hier das Matrosenkleid eine beliebte Form. Außerdem bildet der moderne Niederrock im Verein mit einer hellen Blouse einen hübschen Anzug. Als Ueberkleider für Schulkinder, ganz gleich ob Knaben oder Mädchen, wären zum täglichen Gebrauch die Regencapes zu nennen, hüllen sie doch das ganze Persönchen mit dem Schulranzen ein und schützen gut gegen Wind und Wetter. Im Uebrigen bilden Sackjaken für Mädchen und kurze Paletots für Knaben immer noch die beliebtesten Ueberkleider.



Weihnachtliches für unsere Kleinen.

(Erklärung zu den Abbildungen auf der Rückseite.)



Mit einiger Geschicklichkeit, wenig Mühe und geringen Kosten sind die zierlichen Säckelchen, welche als Baumschmuck dienen, leicht nachzubilden. Man bedarf dazu verschiedener Sorten und Farben von Papier, wie Krepp-, Seiden-, Glanz-, Gold- und Kartonpapier, einiger Goldsternchen, Oblatenbilder, Seidenfäden, farbiger Bändchen und Krauzgespinnst, sowie feiner Holzstäbchen, die auch durch Streichhölzer ersetzt werden können, und eines guten Klebemittels.

Für einige Abbildungen geben wir zugleich den naturgroßen Schnitt, wie z. B. für das Banner, Abb. 20, welches aus hellblauem Flanell gefertigt ist. Ein Bildchen und Goldbürtchen ist beiden Seiten aufgeklebt.

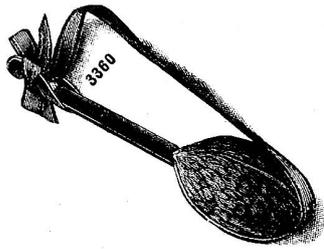
Mit wohlriechender Watte gefüllt, ist das kleine Postpaket, Abb. 21, welches 8 zu 10 cm mißt. Die vier Ecken des grauleinenen Packets sind abgebunden, mit vier roten Siegeln ist die Adresse besetzt und mit dreifachtem grauen Häckelgarn ist das Paket umschnürt.

Ebenfalls aus grauem Leinen ist der 5 zu 10 cm große Reissack Abb. 23, der mit Zuckereisen gefüllt wird.

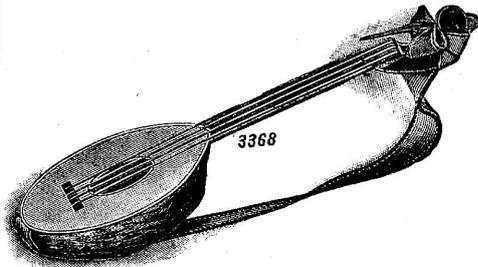
Zu dem mit Holzstäbchen eingerahmten Stern Abb. 25 dient gelblicher Karton als Mittelfeld. Vorder- und Rückwand sind gleichmäßig ausgeführt; ein Engelstüpfchen wird auf die Kartonsfläche geklebt. In ähnlicher Weise lassen sich Vierecke und Rechtecke herstellen, die, an einer Ecke aufgehängt, als Bilder in der Puppenstube Verwendung finden.

Zur Herstellung der Mandoline Abb. 24 bedarf man einer schön geformten, möglichst zugespitzten Walnußschale. Man schneidet nach der Nußschale den Hauptteil aus gelblichem Kartonpapier, die beiden Nebenteile aus schwarzem Papier. Diese schwarzen Teile werden dem Hauptteil so aufgeklebt, daß + auf + trifft und der Hauptteil zwischen beiden Nebenteilen liegt. Der Steg ist mit schwarzem Papier aufzukleben. Vier gespannte Goldfäden geben die Saiten. Das Ganze wird der Nußschale aufgeklebt. Das eine Ende des hängenden Bandes wird mit eingeklebt, das andere Ende um die umgeknuften Papiervoluten gebunden.

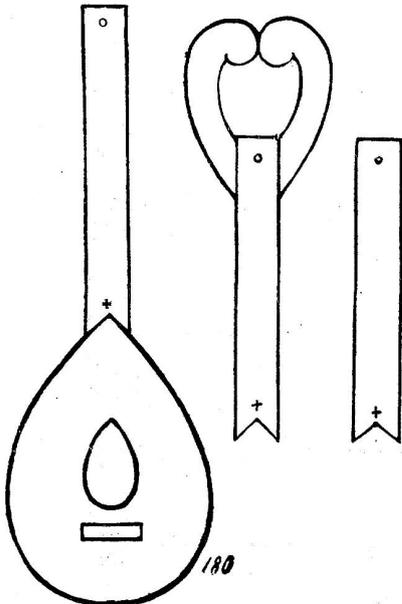
Das Marktäschchen Abb. 22 ist auf einem Anschlag von 125 Maschen mit grauem Häckelgarn gehäkelt. 2 Reihen Stäbchen bilden



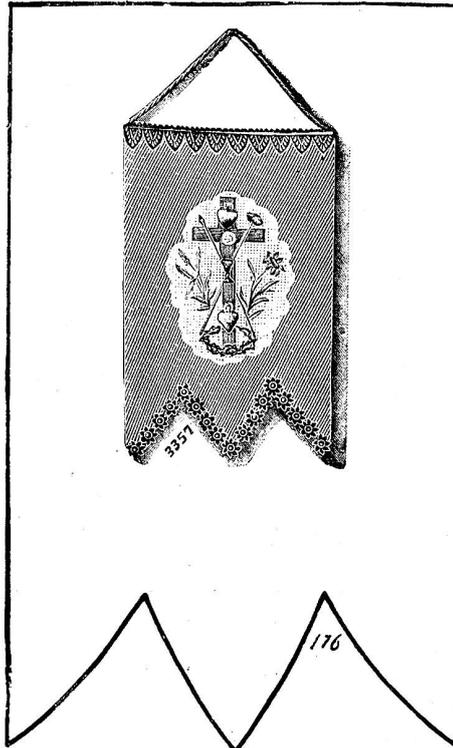
24a. Rückansicht der Mandoline Abb. 24.



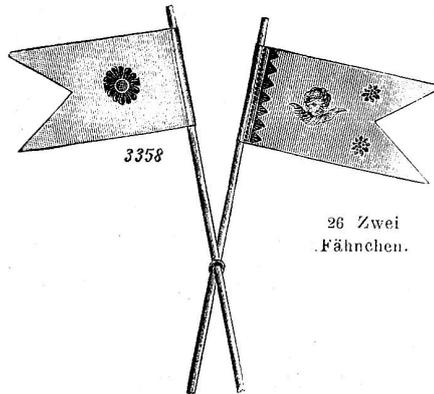
24. Mandoline aus einer Nusschale mit Abb. 24a u. 24b.



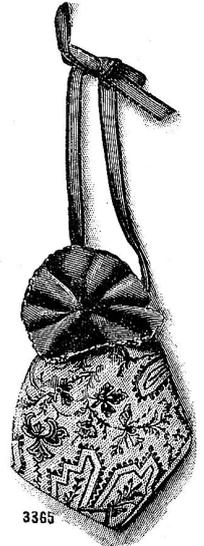
24b. Schnitte zur Mandoline Abb. 24.



20. Banner mit Schnitt.



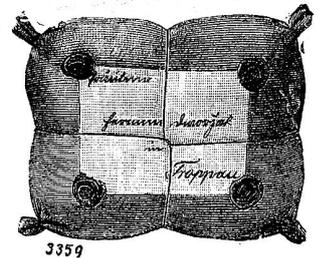
26 Zwei Fähnchen.



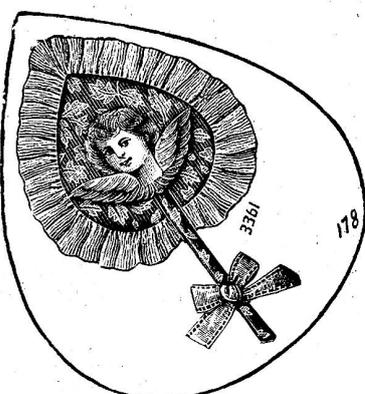
28. Pompadour für Puppen.



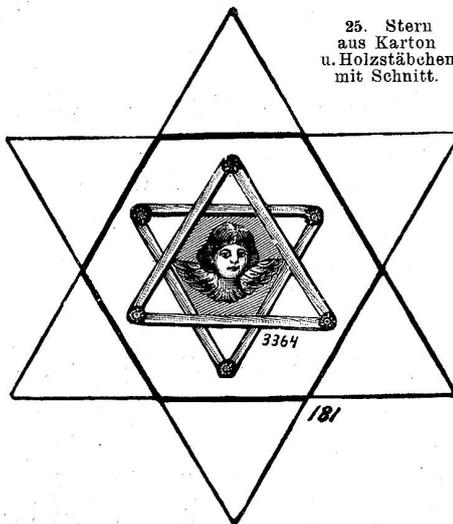
22. Marktasche für Puppen.



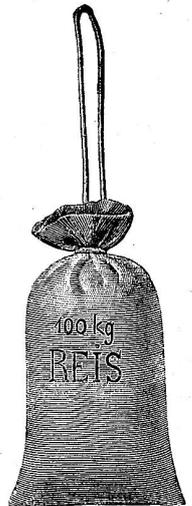
21. Postpacket.



27. Fächer mit Schnitt.



25. Stern aus Karton u. Holzstäbchen mit Schnitt.



23. Reissack.

den Boden, 11 Reihen feste Maschen, in der Kunde gehäkelt, den Taschenteil, 2 Reihen Kreuzstich und 1 Picotreihe den obern Rand. Die Henkel bestehen aus Luftmaschenbogen, die mit festen Maschen umhäkelt sind. Durch die oberste Kreuzstichreihe ist ein farbiges Bändchen geleitet und zur Schleife gebunden.

Die beiden kreuzweise zusammengebundenen Fächerchen Abb. 26, in der Größe von 3 zu 7 cm an 12 cm langen Holzstäbchen befestigt, können aus doppelseitigem Glanzpapier oder Seide in den mannigfaltigsten Farben hergestellt werden. Aufrechtstehend werden sie an den Zweigspitzen des Tannenbaums mit Blumen draht befestigt.

Einen allerliebsten Fächer bringen wir mit Abb. 27. Die herzförmige Form des Fächers ist zweimal zu schneiden, jede Fläche wird an je einer Seite mit goldgepresstem Papier beklebt. Nachdem ein schmaler Krepfstreifen unter eine der Flächen geklebt ist, hat man den zweiten Teil gegenzukleben.

Ein Bildchen schmückt die Oberseite, ein gespaltenes Holzstiel greift um das Blatt.

Ein 6 zu 9 cm großes Seidenstückchen, dessen oberer Rand mit dunkler Seide gefüttert wird, läßt sich zum *Bompadour* Abb. 28 verwerten. Bonbons sind der Inhalt des *Bompadours*.



Auflösung des Rätsels in voriger Nummer:

„Halb ausgebildet, ganz eingebildet“.

Reiten.

Der heutigen Nummer liegt die Beilage „**Modebilder mit Schnittmuster**“ bei.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Redaktion: Frau A. Winistörfer, Sarmenstorf (Aargau).

Die

Schweizer katholische Frauenzeitung

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung,
mit den beiden Gratisbeilagen „Album praktischer Handarbeiten“ und
„Die praktische Schneiderin“

sollte in keiner katholischen Familie fehlen. Reichhaltiger Inhalt, Illustrationen, Probeblätter stets erhältlich. — Die bisherigen Nummern pro 1901 werden nachgeliefert.

Halbjährlicher Abonnementspreis Fr. 2. 25.

Zum Inserieren der grossen Auflage wegen
sehr geeignet.

Die einspaltige Petitzeile 20 Cts. Bei Wiederholungen Rabatt.

Buch- und Kunst-Druckerei Union, Solothurn.

Dörrobst

10 kg	dürre Birnen	Fr. 4.20
10	grosse Edelbirnen	6.20
10	prachtv. neue Zwetschgen	4.20
10	fein grobkörniges Reis	3.70
10	extraf. magere Schinken	15.70
10	gelbe haltbare Zwiebeln	2.20
10	guten Rauchtabak	2.90
5	prachtv. gelbe Weinbeeren	3.10
5	feingrünen Kaffee	5.60 u. 6.10
5	hochf. Perl-Kaffee	8.90 u. 9.60

End-Huber, Warenhalle, Muri (Aarg.)

Obige Waren werden bestens empfohlen.
(0 - 217 - F) 443 (136)

Bei Husten, Heiserkeit,

Verschleimung, Katarrh nimm die sicher wirkenden ächten (135°) 440 **Spitzwegerich-Bonbons „St. Urs“**,

à 0,70 Fr.

Spitzwegerich-Sirup „St. Urs“

à 1,— Fr.

achte genau auf die Schutzmarke „St. Urs“. Wenn dieselbe fehlt, weise das Präparat als Nachahmung zurück. — Erhältlich in Apotheken u. Droguerien, wo nicht, so wende Dich direkt an das Haupt-Versandhaus: **St. Urs-Apotheke, P. GLOESS, Solothurn** (Schweiz)

Zu vermieten

Gut eingerichtete

Bäckerei

mit hübschem Laden und Zubehörde in grosser Fabrikortschaft des Kantons Solothurn. 444

Vorteilhafte Bedingungen und billiger Zins.

ATELIER für GLASMALEREI

ZÜRICH V.

Richard Arthur Nüscheler Restaurateur der Glasgemälde in der Kirche zu Königsfelden bei Brugg, Kant. Aargau.

Spezialitäten: Kirchenfenster und Cabinetscheiben im modernen und alten Stile. — Restauration alter Glasgemälde. — Entwürfe zu Kirchendekorationen und Mosaiken. — Heraldische Arbeiten. — Wappenbücher. 370 (117¹⁶)

In der Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Papeterien zu beziehen:

Die Jubelfeier der Bormacher-Schlacht in Solothurn.

Separatabzug aus dem St. Ursen-Kalender pro 1901 und vermehrt mit dem Namensverzeichnis der Komitees und der Mitspielenden, einer Kritik von Prof. Ph. Godel, sowie mehreren Illustrationen. Der Preis des sehr hübsch ausgestatteten Buches beträgt nur Fr. 1.

Heilstätte für Trinkerinnen.

Frauen und Töchtern, die an Trunksucht leiden, finden freundliche Aufnahme in der **Heilstätte Blumenau-Steig (Cöfthal, St. Zürich).**
Hausarzt: Herr **Dr. Spörri.** (5⁹²) 304 **Siméon Diener,** Hausvater.

Das Comestibles-Geschäft **Herm. Ludwig, Bern**

366 ist auf's Beste eingerichtet für Lieferung von (109⁹)

Geflügel, Fischen, Wildpret aller Art

Spezialität in marinierten, gesalzenen u. geräucherten Häringen
Grosses Lager in Gemüse-, Früchte- u. Fleisch-Konserven,
Caviar, Gänseleber, Austern, Diana-Schnecken.

Aus unserm

Rabatt-Verkauf!

empfehlen wir in schönster Auswahl und **sehr billig!**

Schwarze und farbige Damen- u. Kleiderstoffe, Blousenstoffe, Konfektionsstoffe, Woll- u. Baumwollflanelle, sowie Herren- u. Knabenkleiderstoffe. — Muster franko. — 427

Wormann Söhne,
BASEL. (64²⁶)

310 Bienen-Honig.

Garantiert echten Bienenhonig 1901er Ernte, liefert per Nachnahme zu Fr. 1.20 das 1/2 Kilo, bei Abnahme von 5 Kilo franko (68¹²) **F. Kündig,** Bienenzüchter, Schwyz.

Aus Sondrio (Veltlin) zurückgekehrt, empfehle meinen ausgezeichneten

Veltliner

(Sassella 1900, vorzüglicher Krankenwein) zum Preise von **80 Cts.** der Liter, ab Station Alt-Solothurn. — Abgabe in Gebinden von 16 Liter an. 392 (123⁸)

Malaga in Fässchen von 16 und 32 Liter zu **90 Cts.** d. Lit.

Indem ich beste Bedienung zusichere, empfiehlt sich ergebenst

T. Rigo

Italienische Weinhandlung, Solothurn.

Zeugnis. Herr **J. A. Zuber, Flawil** (St. Gallen). Der Magneta-Stift, den Sie mir sandten, hat Wunder gewirkt. Hatte nämlich 14 Tage **Hüftweh**, dass ich's kaum aushalten konnte, und in Zeit von 2 Tagen war ich völlig davon befreit. Auch hatte ich oft den **Wadenkrampf**; auch von dem ist keine Spur mehr, seit ich diesen Wunderstift trage. Danke Ihnen für ihre Hilfe. Beiliegend erhalten Sie Fr. 2. — für zwei weitere stifte, die ich an Bekannte abgebe, die an Rheumatismus leiden. 373 (97)
Joh. Krug, Schuhmacher, Maienfeld.

Stellengesuche und Stellenangebote haben glänzenden Erfolg.

Lauterburg's illustr.

Schweiz. Abreisskalender

berücksichtigt auch die hohen katholischen Feiertage durch passende Bilder und darf daher bestens empfohlen werden. à 2 Fr. zu beziehen durch jede Buch- und Papierhandlung, sowie direkt vom Herausgeber 383 (118²)

E. Lauterburg
«**Malier, BERN.**»

Echter Malaga

bestes Kräftigungsmittel für Genesende
Drig.-Fässchen (16 Lt.) **Fr. 16.50 u. Fr. 18.50**
feinste Qualität **24.** —
"Promter" Versandt nach auswärts. "Streng
reelle Bedienung. **25⁹⁰**
Glutz-Frey, Weinhdlg., Derendingen.

Mädchenköpfe

hübsche und minder hübsche,
nach der Natur gezeichnet von * *
Vierte vermehrte Auflage.

Preis 70 Cts.

Bei Einsendung von 75 Cts. in Briefmarken wird die elegante Broschüre franko geliefert.

Buch- und Kunstdruckerei Union,
Solothurn.

Stellen-Ge suche.

Ein Fräulein, Deutsch-Schweizerin, mit spezieller Ausbildung in den Handelssächern und Kenntnissen in der englischen Sprache, der französischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, wünscht eine passende 426

Bureau-Saison-Stelle.

Gefl. Offerten unter Chiffre **D. B.** an die Expedition d. Bl. (133⁹)

Jüngeres Mädchen zur Aushilfe in d. Haushaltung. 423

Angehende

Köchin

in Privathaus oder kleineres Hotel. 424

Ausläufer

mit guten Zeugnissen in ein Fabrik- oder Bankgeschäft. 425

Zu verkaufen.

Einige Jahrgänge „**Deutscher Haus-schatz** u. „**Buch für Alle**“. 420

Eine Anzahl alter Volkschriften und Broschüren, **sehr billig.** 422

